

Wer bin ich? Und wenn ja, wie viele?

Tiefgründig Mit einer vielfältigen und gut besuchten Ausstellung ihrer Abschlussarbeiten zum Thema «Identität» feierten 34 Absolventen des Vorkurses 2020/21 der Kunstschule in Nendeln am Samstag das Finale ihres Ausbildungsjahres.

Ja, damals, als die Gesellschaft noch einfacher und fester gefügt erschien, das dörfliche Leben noch beschaulicher war, die Lebenswege noch geradliniger verliefen, die Hierarchien noch eine eindeutige Sprache sprachen, damals - und das ist jetzt vielleicht nur wenige Jahrzehnte her - stellte sich das Thema «Identität» für den Einzelnen noch nicht in solcher Schärfe, wie es das heute tut.

Selbst- und Fremd-Reflexion

Denn mittlerweile leben wir in einer Multi-Optionsgesellschaft mit zahlreichen Identifikationsmöglichkeiten, die über alle medialen Kanäle

über uns hereinbrechen. Junge Menschen können vermeintlich alles tun, alles werden, sich zwischen Identitäten im freien Fluss wechselnd entscheiden - oder sich verlieren zwischen harten Realitäten und weichen individuellen Gefühlswelten, in post-moderner Bubble-Beliebigkeit in aufgeklärt aufgereizten Zeiten. Genau deshalb entstand im Team der Vorkurs-Dozierenden die Idee, den Studierenden für die diesjährigen Abschlussarbeiten das Thema «Identität» zur künstlerischen Auseinandersetzung und Bearbeitung zu stellen. Hat der Mensch eine einzige zusam-

menhängende und klar definierbare Identität? Oder ist alles im Fluss - nicht nur innerhalb der Multi-Optionsgesellschaft, sondern auch tief drin in jedem Individuum, wo verschiedene Persönlichkeitsschichten miteinander ringen, Licht- und Schattenseiten, Bewusstes, Halbbewusstes und Unbewusstes sich begegnen? Ausgesprochen vielfältig und je nach künstlerischer Hauptneigung differenziert fielen die Antworten der 34 Studierenden aus, mit denen sie alle Räume der Kunstschule von den offiziellen Ecken bis zu den versteckten Nischen bespielten. Von Zeichnung, Malerei, Videofilm, Fotografie, Installation bis zum Musikfilm erzählten die jungen Nachwuchskünstler am Wochenende von ganz intimen, eigenen Zugängen oder vom gesellschaftlichen und politischen Fokus aufs Thema Identität im 21. Jahrhundert. Kunstschuldirektor Martin Walch: «Es ist jedes Jahr erstaunlich, mit welcher oft ungewöhnlicher Perspektive die jüngeren und älteren Vorkurs-Studierenden an die gestellten Abschlussarbeiten herangehen.» (jm)



(Foto: ZVG/Kunstschule)

Studio Live Session im Little Big Beat Studio

Fesselnder Gesang, euphorische Klänge

VON MIRIAM LÜMBACHER

Die Band 5K HD mit Frontsängerin Mira Lu Kovacs begeisterte vergangenen Freitag in den Little Big Beat Studios Eschen mit kreativem Experimentaljazz.

Die beliebten Studio Live Sessions in den Little Big Beat Studios sind ein kleines «Sneak-in» in die Arbeit eines Musikstudios. Das Publikum ist hautnah und live dabei, wie eine Aufnahme in Bild und Ton in höchster Qualität entsteht. «Ohne Bearbeitung, um den Vibe der Band zu erfassen», wie Inhaber Little Konzett erklärt. Auch am Freitag durfte eine ausgewählte Anzahl an Zuschauern in intimer Atmosphäre das Konzert von 5K HD mit Frontsängerin Mira Lu Kovacs, Martin Eberle (Trompete), Benny Omerzell (Tasten), Manu Mayr (Bass) und Andreas Lettner (Schlagzeug) geniessen. Und auch online konnte man sich per Livestream zuschalten.

Nachdem sie bereits 2018 für eine Electronic-Session das Studio beehrt hatten, kamen 5K HD nun für eine Unplugged-Version zurück nach Eschen. Diese sei, verriet Mira Lu Kovacs, etwas ganz Besonderes für sie. Ausserdem feierte sie, wieder Musik zu machen können: «Schön, euch zu sehen. Wenn auch nur die Hälfte eurer Gesichter», so die Sängerin.

Sanft und einnehmend

Mit lieblich sanfter Melodie begann das Klavier leicht plätschernd zu spielen. Die Trompete gesellte sich zu Vogelgezwitscher dazu. Es war, als würde der Wald langsam erwachen. Seidig zart stimmte Mira Lu Kovacs mit ein, und selbst der Hauch ihrer Stimme nahm mit solch starker Dringlichkeit ein, dass man nicht weghören konnte. Samtig gefühlvoll fesselte sie ihre Zuhörer von der ersten Sekunde an. Nahtlos ging es weiter mit mehr und mehr fordernder Percussion und dynamisch agilem

Perlenklang des Klaviers. Auch Kovacs Gesang entwickelte sich intensiv und erdig, bodenständig und gleichzeitig brillant. Wie aus dem Nichts kam plötzlich beschwörend und eindringlich, ähnlich des lockenden Sirengesangs, und auch der Bandklang entwickelte sich futuristisch, ja fast schon bedrohlich. Gleichzeitig vermittelten sie jedoch ein Gefühl der Ruhe und Geborgenheit, während Mira Lu Kovacs die Ohren der Zuhörer mit samtiger Stimme streichelte. Es folgte ein eingängiges Trompetensolo, und in bunt smoother Jazzpop-Manier verbreiteten 5K HD euphorisch fröhliche Stimmung und positive Energie. Es riss einen schon beinahe aus einer Trance, als der Livestream leider nach einer Dreiviertelstunde vermutlich aufgrund technischer Schwierigkeiten abbrach. Die glücklichen Zuschauer im Studio. Es waren dennoch herausragend schöne, alltagsentführende 45 Minuten.



(Fotos: ZVG/Julian Konrad)



(Foto: Michael Zanghellini)

Gasometer in still-lauter Tanz- und Spielbewegung

Performance Das Grundrauschen der Welt zeigt sich nach der Pandemie nur in verstärkten Farben und Tönen. Umso intensiver wirkte am Wochenende die Performance «Still! Hören Sie das Nichts?» der Winterthurer Compagnie GangWerk im Triesner Gasometer.

Zehn Gäste pro Vorstellung am Freitag, Samstag und Sonntag im Gasometer waren das Mass der Dinge. Nicht nur wegen noch geltender Coronaauflagen. Vielmehr auch deshalb, weil die Performance der beiden Tänzerinnen und Schauspielerinnen Vanessa Wüst und Anne Dauberschmidt das Publikum so interaktiv einbezieht, dass mehr Leute kaum möglich wären. Das experimentelle Performance-Theaterstück «Grundrauschen - Still! Hören Sie das Nichts?» unter der Regie von Nicole Erbe und Evelyne Verhellen ist schon vor der Pandemie entstanden, weil das Thema schon damals aktuell war. Der Lockdown legte die Produktion zwischendurch auf Eis, aber seit wieder getourt werden darf, war das ungewöhnliche Stück schon an mehreren Destinationen quer durch die Schweiz zu erleben. Und wie an den Schweizer Stationen wurde das Stück auch im Gasometer in zwölf-tägiger Kleinarbeit an den Vorstellungsort individuell angepasst. Mit dem überraschenden Effekt, dass man als Zuschauer - und Mitmacher - die Innen- und Aussenräume des Triesner Kulturzentrums im historischen Fabrikambiente auf ganz neue Art kennenlernte und wahrnehmen konnte.

Wandel-Mitmach-Theater

Wie Tour-Guides in einer «Magical Mystery Show» winkten die beiden Performerinnen Vanessa Wüst und Anne Dauberschmidt die kleine Zuschauer-Mitmach-Gruppe zunächst vom Gasometer-Raum auf den Parkplatz hinter dem Haus. Als zwei schweigende Figuren standen sie zu-

erst eine Weile auf dem Platz und nichts schien zu passieren. Dann in der Stille das Rascheln beim Auspacken eines Bonbons, das plötzlich störte, das Knacken eines gekauten Bonbons, das plötzlich störte, das Auf- und Zu-Zippen von Jacken-Reissverschlüssen, die plötzlich störten. Dann eine Stimme aus dem Lautsprecher, die erklärt, wofür Stille gut ist: für Konzentration, Meditation, religiöse Versenkung. Und die beiden Performerinnen, die das Ganze in stiller Bewegung tanzen. Bewegung ist nicht Stille - aber sie kann laut sein, weil sie dynamische Wellen ausstrahlt. Der erste Widerspruch, die erste Erkenntnis. Aber dann geht's eine Station weiter - hinein in den Gasometer-Turm. Da beginnt plötzlich eine Publikumsbeschimpfung. Weil jeder in der Gruppe im Alltag zu laut ist. Er tappt. Er tappt? O nein, die Vorwürfe sind doch nur erfunden. Und dennoch treffen sie. Dann geht's weiter zur nächsten Station, einen Stock tiefer. Und da darf sich das Publikum unter einer lichtdurchfluteten Zellophan-Bubble auf den Boden legen und in Meditation versinken. In der Stille tauchen innere Bilder auf. Aber dann geht's schon wieder weiter zur nächsten Station. Und zur übernächsten. Und zur überüber-nächsten. Und an jeder neuen Station eine neue Performance-Idee - ganz angepasst an die Gasometer-Räume. Die Räume und ihre Möglichkeiten erforschend, betastend, bespielend. Mittendrin ein immer aufs Neue überraschtes und ins Spiel eingebundenes Publikum, das zwischen Theater, Performance, Tanz, Sprechtext eine unglaubliche Bandbreite an Erforschungs- und Durchforschungsmöglichkeiten im ganzen Gasometer-Gelände erlebt. Quer durch alle Innen- und Aussenräume der Gebäude. «Grundrauschen - Still! Hören Sie das Nichts?» erwies sich als höchst ungewöhnliches, kreatives und einfallreiches Projekt. Und das Publikum hatte an drei Abenden seine helle Freude mit der Erkundungstour durch den Gasometer - und letztlich in die eigene Wahrnehmungswelt. (jm)

ANZEIGE

KLOSTERS
MUSIC

31. Juli bis 8. August 2021

2. Juli 2021, 18.00 Uhr und 20.30 Uhr
Grand Resort Bad Ragaz

ZWEITE HEIMAT

SOL GABETTA VIOLONCELLO
KRISTIAN BEZUIDENHOUT KLAVIER

Tickets erhältlich unter www.klosters-music.ch